

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pf.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40
Copyright 1912 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H., München

Berliner Asyl zur Beseitigung der Obdachlosen

(29. 2b. Seite)



„Alle möchten jetzt wissen, wie wir gestorben sind, aber Keiner kümmert sich darum, wie wir leben.“



Die Vorbereitungen zur Errichtung eines Denkmals für den großen Einiger Deutschlands gehen in schöner Einnützigkeit vor sich.

Der Katarrh

Fern in Danzig lag in stillen
Zimmern unter Friedrich Willen,
Ein Katarrh hielt ihn zurück
Von dem schönsten Vaterland.

Wie's der Doktor hat gefunden,
War sein Kuffein arg entaunden,
Ist ein ziemlich harter Schteim
Siedt den Prinzen lang dabem.

Und so war des Vaters Willen,
Dass man ihm nicht mit Kamillen
Den Katarrh zu schnell wecktreib,
Gondern, daß er länger bleib.

Ja, das ist des Schiffsals Wallen,
Datt' die Luft er angebalten,
Datt' er sich ganz wohl gefühlt
Ist Papa war' nicht verhält.

Peter Schlemmt

Polizeiliches

Am Freitag, 8. Dezember 1911, abends, wurde in der Schlossbrauerei Drannenburg eingebrochen und aus einer Eischublade der Betrag von über 3000 Mark entwendet. Der Tatort ist ein Zimmer im zweiten Stock des Brauhauses. Die Gendarmerie Drannenburg nahm sofort die Untersuchung auf und vertrieb sich in lobenswerter Eile auch einen Polizeistand aus München. Dieser traf mit dem Zug um 2 Uhr 50 nachmittags in Begleitung eines Mannes mit grauem Wettermantel in Drannenburg ein und wurde vom Gendarmerieoberwachmeister am Bahnhof freudlich empfangen.

Es begann nun die Vorführung des Hundes am Tatort, das heißt nicht am Tatort, sondern an der äußeren Seite des Gebäudes. Der Hund wurde in eine Ecke geführt, von der man annahm, daß sie der mutmaßliche Verbrecher benützt hatte. Das Tier schnupperte dort, zog dann etwas an der Leine und führte den Mann im grauen Mantel eine Strecke weit weg, verlor aber alsbald die Spur und wurde deshalb zu der bewußten Ecke zurückgeführt und dort angebunden. Ein Herr begab sich in den zweiten Stock, in das Zimmer, wo die Tat verübt worden war.

Angestrengt blickte die ganze Gendarmeriemannschaft hinauf zu einem Fenster, das der Arbeitstäter gerümmert haben soll. Inzwischen hatten sich auch einige Zuschauer eingebunden, und einer derselben richtete die ungläublich naive Frage an die Gendarmen, warum denn der Hund nicht hinauf an den Tatort geführt werde. Darauf ist überlegene Antwort, daß dies gegen die Anweisung verstoße, die verzieht, Hunde in höhere Stockwerke zu führen. Auf ein zweifelndes Kopfschütteln des Fragers erfolgte die Beantwortung dieser Anweisung, daß der Hund zum Fenster hinauspringen und sich dabei verletzen könnte. Mit sich dann der Frager noch nicht zufrieden gab und meinte, dann könnte man niemals einen Wort, der in einem Übergang verübt worden sei, mit Hilfe eines Polizeihundes eruiert, wurde ihm die belehrende Antwort: „Ja, bei schweren Verbrechen, das ist etwas anderes.“

Als Instruktion für Polizeihunde: Verrennen nur für Verbrechen vom Mord aufwärts. — Während dieser belehrenden Gespräche erfuhr der Mann mit dem Mantel wieder, zog seine Uhr heraus und sagte hochbedeutend: „So, jetzt erweis

ich noch den 4. Abr. 16. Aug. das ist g'scheit.“ — Damit war die Tätigkeit des Polizeihundes und des Mannes im Mantel beendet, und ebrfurchtsvoll staunen verließen drei Gendarmen, der Beschädigte und diverse Zuschauer die Stätte seiner Wirksamkeit.

Chinesischer Ausverkauf

Die Sonne geht im Osten auf,
Denn wird's dort rot und röter.
Heut gibt's in China Ausverkauf,
Bei uns ein Weltchen später.

Dem angeflammten Himmelssohn
Wird das Gehalt verweigert.
Der Kopf, die Krone und der Ehren
Wird tatzehnd verweigert.

Der Ostionator Sunjanfen
Liebt reinen Esch zu machen:
„Woszu denn haben wir Müssen?
Hört mit den alten Eschen!“

Was lange währt, wird gut, das heißt:
Nun ist uns alles schuppe.
Wer Könige zum Teufel schmeißt,
Braucht keine Königsuppe.

Dem Zaren, der sein Stolz tieftoft
Mit Krone und mit Kanjido,
Dem schickn wir aus Oesth und Trost
Den besten aller Wanhschu.

Wir aber fei, wie's propheet
Kraufule, unter Geber,
Wie fragen: Werden nie geschicht
Die dummen Europäer?“

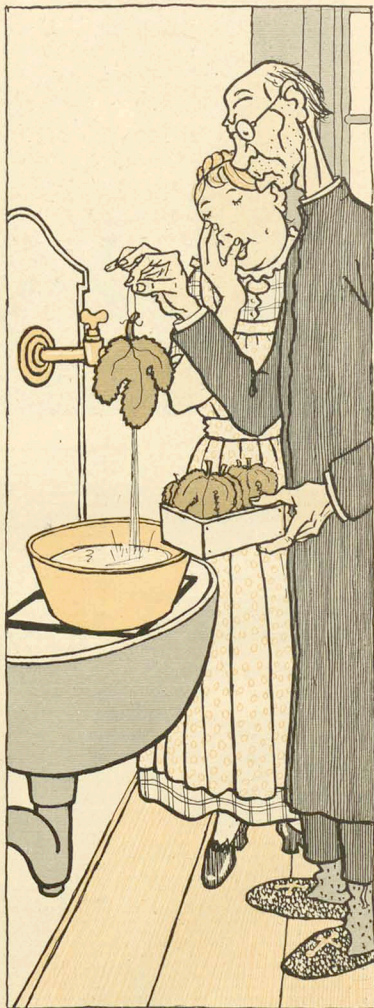
Edgar Selger

Ein neues Objekt für die Nacher Sittlichkeitsapostel

(20. 23. Heft)



„Welch ein Blendwerk der Hölle erblicke ich! Die Betrachtung dieses Gegenstandes muß sündhafte Gedanken erwecken.“



„Ich schätze die Keuschheit deiner Seele, indem ich das Teufelstwerk mit einem der Feigenblätter verbede, welche ich stets zu diesem Behufe bei mir zu tragen pflege.“



Verhütung

Die Klasse Wielse hinterm Haus
Was ganz mit grauem Dunst bedeckt.
Ich träumte ahnungslos hinaus:
Was wohl dahinter wirkt und steckt?

So wie den festlichen Herrn
Ein leises Brauen überleht,
Wenn er am Abend und von fern
Den Großschlächterherbeden lieht.

Der Vorhang riß ... In dumpfer Luft
Woh! hundert Schöfe sträßen da.
— Mir fiel ein Stein von meiner Brust,
Als ich die schlauchte Lösung sah.

Dr. Zwiggals

Fliegendes Dynamit

Warenhaus-Novelle von Paul Scheerbart

Das war ein Aufruhr.
Die Direktoren und Aufsichtsräte schrien wie die Besessenen. Keiner verstand den andern. Alles rang die Hände. Und die Eisenfäden schlugen mit den Häuten auf die Wische, daß manche Tischplatte entzweierte.

Es war im April des Jahres 1915 — in einer großen Stadt des mittleren Deutschlands.
„Da!“ rief der Direktor Ball. „Aber er kam nicht weiter. Ein Dampfschloß trat in große Dichtungszimmer — und da war plötzlich alles ganz still.“

Direktor Ball sprang auf, entriß dem Postkasten das Telegramm und las es; der Direktor samt frohlockte in seinem Gefäß zurück.

Das Telegramm war ein diffuses und nur verständlich für die Direktion; der Anhalt lautete folgenbermaßen:

„Wenn Sie nicht innerhalb fünf Minuten drei weiße Fahnen herausheben und uns nicht umgehend eine halbe Million a conto an der bewußten Stelle niederlegen lassen, so fliegt ein drohendes von unsem Wellenfenshatter dirigiertes Dynamitkorbe direkt in Ihre Dichtungszimmer und explodiert auf Ihrem langen grünen Tisch — und Sie stehen gleich darnach in vielen Teilen an den Wänden, wenn von diesen noch was übrig bleibt. Die geheime Explosionsgesellschaft m. B. S.“

Nicht lange hindurch hatte diese Explosionsgesellschaft die Defensivkräfte in Erregung gesetzt; diese Gesellschaft baute angeblich in Montenegro — man kam aber den Verteidigern nicht auf die Spur — sie ließen überall von sich hören und erpressten alle, was sich nur erpreszen ließ, mit unerhörter Dreistigkeit.

Und so hatten sie auch ganz einfach die Freiheit beisehen, dem Deutschen Reich klipp und klar den Krieg zu erklären, wenn ihnen nicht in einer bestimmten Frist zehn Millionen an einem einflussreichen unter allen denkbaren Vertriebsmaßregeln überreicht würden.

Das Deutsche Reich verbleibt sich zurückhaltend. Und so hatte man zunächst die anfangs erwähnte große Stadt des mittleren Deutschlands drangsalieren. Von dieser Stadt wollte man zwei Millionen a conto haben. Die Stadt hatte sich öffentlich genugert, diese Summe zu zahlen.

Damals hatten die Erpresser auf großen Plakaten, die nachts an die Schaufenster der großen Geschäfte geklebt wurden, verklärt, daß sie ihre Macht schon zeigen würden; ein Dynamitbagger würde die Stadt ein wenig erschüttern. Die Zeitungen verteilten Flugblätter. Die Polizei legte ihre Verordnungen in Schichten. Aber — es war windig und neblig und bereits sieben Uhr abends. Da ließ sich ein heranommendes Luftschiff mit dreißig bis vierhundert Luftschiffe über die große Stadt.

Dun bekamen aber die größeren Geschäfte die größte Angst, als sie feststellten, auf keinen je aufgefordert wurden, eine größere Summe sofort an bestimmten Orten niederzulegen, widrigenfalls ein paar Pfund Dynamit durch ihre Fenster fliegen würden.

Die ganze Stadt tobte, und in den größeren Geschäften ging alles drunter und drüber — besonders in dem großen Warenhaus von Ball & Haase, von dem schon anfänglich die Rede war. Und diese Firma erhielt dann nach sieben Uhr abends das bereits erwähnte diffuse Telegramm. Der Aufsichtsrat Dr. Vemde sagte, als es ein Moment ruhig geworden war, mit seiner tiefen Stimme:

„Wir haben keine Zeit zu verlieren: ich bin jedenfalls der Meinung, daß wir zunächst die drei weißen Fahnen rausheben müssen. Weisheit tut ist ja in genügender Fülle im Warenlager vorhanden.“

Da sprang der Direktor Haase wie ein Tiger empor und rief:

„Aber! Aber! Wir sollen diese Raubkorbe zeigen, daß wir Furcht haben? Mutloselien sind diese Kerle. Ich bin gegen die Fahnen — unter allen Umständen. Lieber laß ich mich auf der Stelle zerreißen, als daß ich zeige, daß ich feige bin.“

Da brüllten alle:

„Durr! Durr!“

Dr. Vemde aber brüllte mit seiner tiefen Stimme: „Ich weiß, daß diesen Kerlen alle zugutrauen ist. Ich bringe mein Leben in Gefahr.“
— Er wollte zur Türe gehen.
Direktor Haase stürzte ihm entgegen und brängte ihn zu seinem Plaze zurück.

Direktor Ball sagte mit tonerem Stimme: „Meiner von uns wird Ihnen Gaal befehlen. Sie, Herr Doktor Vemde, sind als Aufsichtsrat unser O. m. B. S. verpflichtet, jeder wichtigen Sitzung des Vorstandes bis zum Schluß beizumohnen. Wir alle empfinden seine Furcht. Was sollen die Namen des Geschäftes denken, wenn sie hören, daß wir Furcht gehabt haben — vor den frechen Zeitgenossen unserer Erpresserkorbe?“

„Wieder Surrauren!“
Aber es lang gedämmelt.

Man sah den Herren an, daß ihnen die Situation blinanzant vorkam; die meisten waren bleich und sahl wie eine frisch gefaltete Wand.

„Sie sind nachsichtig!“ brüllte Dr. Vemde. „Aber Direktor Haase hielt ihn fest; er war stärker als der Aufsichtsrat. Und diesem kam feiner zu Hilfe.“

„Bleich sind die fünf Minuten um! Meine Frau... die Droschke!“

Wieder kam Dr. Vemde nicht.
Man hörte tröstend zusammenbrechende Fensterheben.

Und ein schwerer Obleisgeriff sauste ins Zimmer und fiel dumpf auf den grünen Tisch.
Ein turdchörer Strach!

Und die Direktoren und Aufsichtsräte fielen rücklings ins Zimmer; alle Gefäß fluppen dabei um. Und die Herren lagen alle lang da auf dem Teppich, schlugen noch ein paar mal mit Armen und Beinen run und lagen dann ohnmächtig da — wie in der Schlaf gefaltete Strieger.

Der mutige Direktor Haase genann zuerst die Sprache wieder, er sagte förmlich:

„Hier ist alles weh. Wie hind hier im Jenseits. Da ist auch alles weh und bleich. Entschlich ins weh und bleich.“

Dr. Vemde öffnete gleichfalls die Augen und sagte mit seiner tiefen Stimme:

„Wenn wir im Jenseits sind — was nach meiner Meinung wohl richtig sein dürfte — denn hier ist alles ganz weh und bleich — so haben die verdammten Erpresser doch Ernst gemacht. Ich hab's ja gleich gesagt. Meine arme Frau...“

Die kam auch Direktor Ball zu sich, er wußte gar nicht, wo er war, und wußte melancholisch:

„Eine Scherfute liegt oft so weh und bleich aus. Ich fenne solche Wäckerfuben von meiner Rindbein her. Wie sind wir denn hierbergekommen?“

„Die sind“, sprach Dr. Vemde tief und kalt, „im Jenseits. Lassen Sie die Wäse. Die triegführenden Erpresser haben uns mit Dynamit getöbet. Was Sie an und fieber, ist nur noch weißer Schamen.“

„Weisse Schatten find wir. Weisse Schatten!“

„Sie sind“, rief nun Direktor Haase, „bei dem Liebergang ins Jenseits ferntafe geworden. Wie sollen Sie denn im Jenseits weiße Schatten haben? Im Jenseits gibt's doch weder Licht noch Schatten.“

„Nanu! rief nun der Direktor Ball, „die elektrischen Lampen brennen doch auch hier.“

„Das ist unbegreiflich!“ erwiderte Direktor Soaße. In diesem Augenblick wurden die Doppelstüren gewaltfam geöffnet, und hinein strömten drei mutige Polizeileutnants.

„Hi!“ rief Dr. Vemke dumpf, „gibt's im Jensteits auch Polizeileutnants!“

„Ich glaube,“ sprach Direktor Ball, „wir sind woanders.“

Seht! begannen die anderen Herren betroglich zu werden.

Sie riefen burdeinanber: „Surra!“

„Die Fahnen raus!“

„Die Damen müssen geflüht werden.“

„Wir sind mutig wie immer!“

Seht! packte der eine Polizeileutnant den Dr. Vemke am Arm und hob ihn auf.

„Ich danke Ihnen!“ berstete der Doktor, „aber sagen Sie mir, warum sind Sie nicht auch so weis wie wir? Warum sind Sie blau gefleudet und nicht weiß? Das will ich wissen.“

„Aber meine Herren,“ sagte der Polizeileutnant wieder, „was reden Sie denn da? Sind Sie wahnsinnig geworden?“

„Warum? Warum?“

Also schrien alle.

Da sagte der Polizeileutnant wieder:

„Ja, Sie sind ja ganz voll Wehl!“

Nun kamen die Herren alle zu sich, beklafften ihre Steider und sahen, daß Wehlstaub in die Luft wirbelte.

„Das Kerpedo!“ brüllte Direktor Soaße.

„Das war,“ sprach Direktor Ball melancholisch, „sein Dynamittorpedo — es war ein Wehltorpedo!“

Ein unbeschreiblicher Tumult entstand.

Einige Damen erschienen in der Tür und sahen die mit Wehl bestäubten Vorstandsmittelglieder.

Direktor Soaße schlug mit der Faust auf den mit Wehl bestäubten grünen Tisch und sagte leise:

„Wir verbitten uns jedes Gelächter. Die Banditen von Montenegro haben gezeigt, daß sie Ernst machen können. Ich bin für sofortige Ausstufung der halben Million. Gleichzeitig melden wir Konturs an.“

Die Polizeileutnants wollten etwas erwidern, wurden aber darauf aufmerksam gemacht, daß sie in einer Vorstandssitzung nichts zu sagen hätten.

Die Olfater wurden gleich bestellt, um das zerbrechene Fenster wiederherzustellen.

Und die Hausdiener kamen mit Bürsten und Schaufeln, um das Wehl fortzutragen. Die Olfater aber freuten sich über ihren ersten Kriegserfolg bei Champagner und Olfatern.

Heimweh

Dort hinter jener Sonnenbelle Im Meere, wo das Schiff verblaut, Erbeht sich schon des Berges Schwelle, Von wo aus man die Driemat schaut.

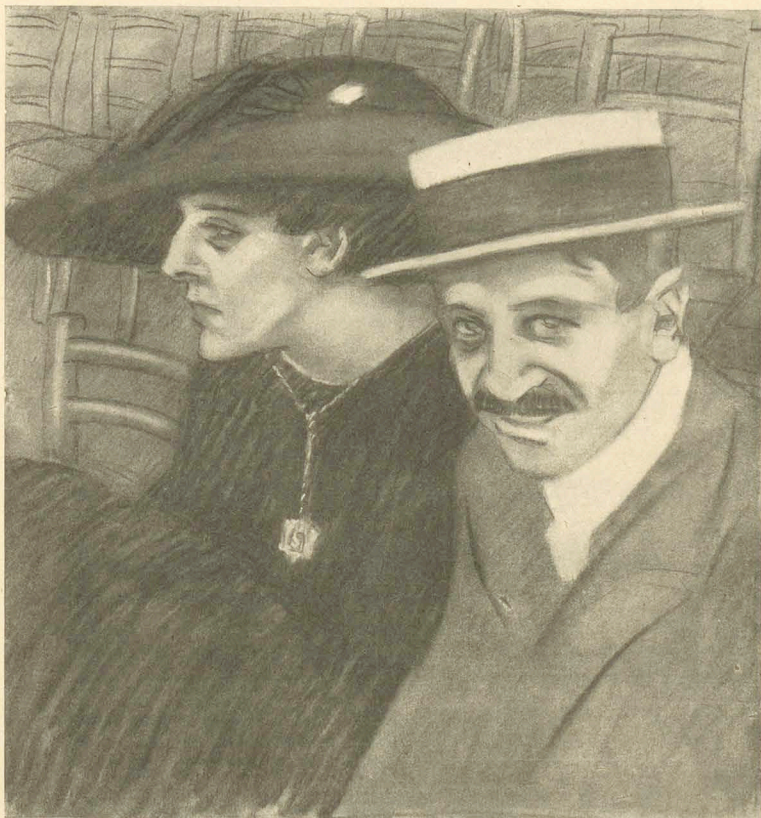
Die Wogen rauhen ohne Ende, Zupressen helgen in die Luft. Wie schwarzverhüllte Trauerhände, Und Wöven klagen durch den Duft.

Die Wogen die den Strand ergreifen Und aller unruhvolle Gesicht, Sie reden nur von jenem Streifen, Wo nun das Schiff im Dunst erlischt.

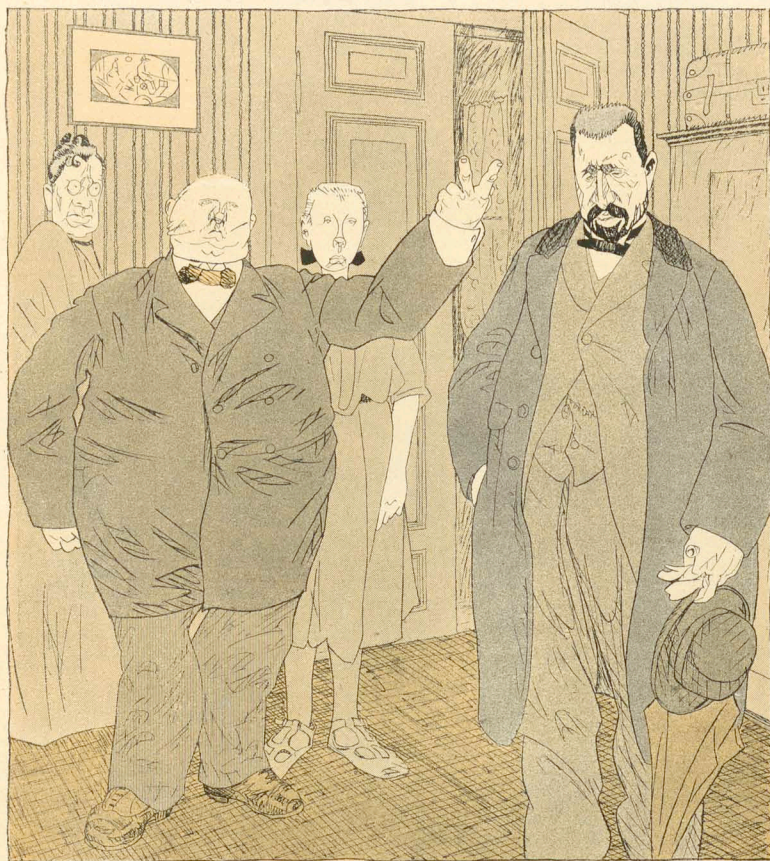
Woldem Schuffen

Rino-Dramen

(Zeichnung von H. Huber)



„O mei, recht lang wer'n si di Oichter nimmer hal'n können!“



„Gegen soviet Stimmen bin ich wenigstens nicht durchgefallen wie du, Papa!“

BLIX

Ist es wahr, daß in Amerika ...?

Der Bildungsverein von Riffelsbauern hatte sich darauf verpflichtet, von mir einen Vortrag über amerikanische Wirtschaftspolitik zu hören. Auf dem Wege vom Bahnhof zum Vortragssaal sagte der Vorsitzende, für den Vortrag hätte der Verein fleißig Markt ausgeworfen, die Riffelslosen betrügen nicht Markt, hier aber in dem Davoser seien fleißig Markt eingewickelt, und es sei schon recht. Dann stieg ich auf das Nebentribüne und sprach vor fleißig Hundstüpfen, die sich ihre Tiere über Amerika an Hand des Riffelsbauern Colatanzeigers vorgebildet hatten, über die physiologischen und physiologischen Quellen amerikanischer Wirtschaftspolitik. Ich hatte das Gefühl eines Festredners, der ins Meer pufft. Da entdeckte ich in der dritten Reihe ein intelligentes und liebreichendes Frauen Gesicht. Auf dem Gesicht ruhte ich mich aus, dies Gesicht war

meine Hoffnung, für dies Gesicht sprach ich. — Der Vortrag war vorbei, und die Diskussion setzte ein. Sollte einleiten. Aber es meldete sich niemand. Es war greulich. Aber halt — da, hatte ich's nicht gemerkt? Die Dame in der dritten Reihe erhob sich und sagte mit einem liebreichenden Lächeln: „Ich wollte fragen, Herr Vortragender, ist es wahr, daß in Amerika sogar Katzen in das Schweinefleisch hineingewiegt werden?“ Mit einem Male war das Interesse lebendig unter den fleißig Hundstüpfen, und gespannt erwarteten sie meine Antwort. Und ich schauerte auf und sagte: „Ja, verehrte Anwesende, nicht nur das, sondern es soll sogar einmal vorgekommen sein, daß man kleine Kinder...“, und mit dem, was ich jetzt den Riffelsbauern vorzu-sagen begann, eroberte ich ihre Herzen in Stürme. Grip Müller

Der Lackshuh

Der Dichter dachte:
Ach was, ich hab' den Plunder fatt!
Die Birnen, das Theater und den Stadtmond,
Die Überbenden, Straßen und Gerüche,
Das Nachte und die Klutfer und die Fenster,
Das Lachen, die Laternen und die Morde —
Den ganzen Dreck hab' ich nun wirklich satt,
Weim Teufel!
Wag werden, was da will ... mir ist es gleich:
Der Lackshuh brüht mich, und ich zieh' ihn aus —
Die Leute mögen sich verwundert wenden.
Nur schade ist's um meinen seidenen Strumpf ...
Wieso richtestest Du (Wimmerdorf)

Winterproviant!

(Zeichnung von Erler-Samaden)





Aus dem Hintergrund

(Zeichnung von P. Schenckhoff)

„Ich finde es recht unfsöhn, daß der Meier aus der Kunst ein solches Gefäßt macht.“
— „Ja, schöner wäre's, wenn du es auch könntest.“

Herz Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

befriedigen die vornehmsten Ansprüche an Neu Herren u. Damen 16.99
Erkennlich an dem Special-Stiefel für Zeichen auf der Sohle.

Schallplatten Verleih-Institut
Auch nach auswärt. Bezug gratis.
Karl Borja, Berlin 37.
Neue Königstraße 35.

Stottern
heilt denselb durch Suggestivbehandlung unter Anleitung des Dr. Robert Ernst, Berlin, Yorcker Str. 20.
Prospekt gratis.

Ein es ohne das andere, halbes Glück
Intim. briefl. Charakterbeurteilungen etc. nach Mändcherviten. Jeweil als Stimul. für geistig. Frische. F. P. L. auch nur vornehme Menschen. 20 Jahre Manchen-büchlein steck. hinter sein. Arbeit. „Bester“ abgelehnt. Keine Sachanalyse. Hooser, für Journalist. nur nach Prospekt. Noblesse oblige. Schriftstell. u. Psychol. P. Paul Liebe, Augsburg 1. S-Bach.

Chr. Tauber
Photo-Maus Wiesbaden S.
Beste und billigste Besondere für solche Photo. Apparate in deutscher Sprache. Die günstigste Ausführung u. schnell. Lieferfertigkeit. Preisliste Nr. 10. Kostenlos. Direktor Versand nach allen Weltteilen

MONTE CHRISTO-FEDER
mit links abgeschragten Spitzen. Gesetzlich geschützte Marke.
Für die modernen englischen Schriften.
CARL KUHN & CO. Gebrüder
Fabrik und Niederlage: WIEN.
Depot für Deutschland und die Schweiz: STUTTGART, Marienstrasse 37.

Odeon-Diktier-Apparate
sind unentbehrlich für alle grossen und kleinen Betriebe

Zeitersparnis! Geldersparnis! Unabhängigkeit! Bequemlichkeit!

Man verlange Prospekte und Vorführung Verkaufsstellen an fast allen grösseren Plätzen. Vertreter gesucht!

ODEON-WERKE, Weissensee 2 b. Berlin

Beste Notizbücher

Einband verschieden
Blätterzahl
Fert. Taschen und Wandtaschen
Viele Sorten
Günstig erhältlich.
F. Soennecken
Bismarck-Platz
Berlin u. Leipzig

Einen wirklichen Kunstgenuss
haben Sie beim Anhören unserer unerreichten

ODEON-Schallplatten
gespielt auf

ODEON-Musikapparaten

Verlangen Sie Repertoire-Verzeichnisse in verschiedenen Preislagen. — Überall in Spezialgeschäften zu haben.

ODEON-WERKE, Weissensee 2 b. Berlin

Soennecken's Ringbücher

Briefmarken auch und verschoben
40 schweizerische 2 Fr. 100 Schweizer 1.50
40 deutsche Kol. R. — 2000er K. u. 4.50

Albert Friedemann
Briefmarken-Verlag, Leipzig 20-19

Briefmarken-Katalog Europa 1918

schliesungen in England.
Rechtsanwalt, Prospekt etc. 30 Pf.
Brock's Ltd., London, E. C. 6, Cornhill 115.

Man verlange: Spezialliste F. S.

ZEITZ

Prismen-Ferngläser

Heer und Marine, See und Gebirge, Reise und Sport, Theater und Jugend
von M. 80.— bis M. 195.—
zu beziehen direkt von
E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar

TRADE MARK

„Endwell“
HOSENTRÄGER
Millionenfach

„CHESTRO“
SOCKENHALTER
erprobt!

Jeder Hosenträger trägt den ges. gesch. Namen **„ENDWELL“**
Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen **„CHESTRO“**

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge CREFELD

THESPIA

THESPIA
DIE CIGARETTE DES TAGES

STEIN DER WEISEN

Bestes Nagelpoliermittel. Preis M. 1.50
Überall zu haben

KOPP & JOSEPH, BERLIN W
Potsdamerstr. 122

Die zahllosen Nachahmungen unseres infolge seiner unerreichten Güte weitbekannten Nagelpoliermittels „Stein der Weisen“ sind stets billiger, niemals aber so gut. Der „Stein der Weisen“ ist das handlichsste, praktischste und im Gebrauch billigste Nagelpoliermittel. Gleichzeitige Ankerungen von massgebender Seite.

Deutscher Cognac.

Marke Osbach, Urraut echter alter Cognac

Der „Simplicissima“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf. ohne Fracht, pro Quartal (3 Nummern) 8.50 M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 8 M., im Ausland 8.50 M.; pro Jahr 34.50 M. (bei direkter Zusendung 20 M. resp. 22.40 M.). Die Liebhaberangabe, auf qualitativ ganz hervorragendem schweizer Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 15 M. (bei direkter Zusendung in Rolle verkauft 10 M., im Ausland 12 M.); für das ganze Jahr 30 M. (bei direkter Zusendung in Rolle 20 M. resp. 24 M.); in Österreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 h, pro Quartal 8.40 h, mit direkter Postversendung 4.40 h. — Insertions-Gebühren für die Organisations-Nepartizelle 1.50 M. Reichswährung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.



„Naunel, jest derst a Todfönd' riskier'n, auf 'm Stimmzettel hab i dreihundert Tag Abfah.“

Lieber Simplicissimus!

Ein Schriftsteller schreibt ein großes, schwieriges Werk, das ihm viel Kopfschmerzen macht. Das macht ihn nicht nur selber nervös, sondern auch seine ganze Umgebung. Die Frau, die Köchin, das Stubenmädchen, — alle haben darunter zu leiden. Endlich verkündet er: „Morgen wird das Manuscript abgeliefert, die Arbeit ist fertig!“ Gäßsträßens sagt seine Frau: „Jest gebe ich in die Küche und kante in fernem lieben Gott auf den Ainen, daß er diese Plage von mir genommen hat, und dann gebe ich in die Synagoge und bitte den dortigen lieben Gott, daß er dem Werke wenigstens einen entsprechenden Abfah verschafft!“

Univeritätsprofessor M. machte kürzlich Besuch bei dem Univeritätsrator, Geheimrat A. Seine Frage, ob der Herr Geheimrat zu Hause sei, wurde bejaht. „Ah, sprach da Professor M., dann entschuldigen Sie nur, da will ich nicht stören, da besuche ich Herrn Geheimrat lieber ein andres Mal.“

Derselbe Gelehrte machte unlängst eine Bahnfahrt. Auf einem Bahnhofe hat er eine Viertelstunde Aufenthalt und beschließt, diese Zeit zum Essen zu benutzen. Er bestellt eine Portion Gänsebraten. Der Kellner macht ihn darauf aufmerksam, daß die Zubereitung einer Portion Gänsebraten fast eine halbe Stunde dauere und daß daher kaum Zeit sein würde, sie bis zur Abfahrt des Zuges zu essen. Da erklärt Professor M.: „So, na dann biste nur eine halbe Portion!“

Die Oberin eines Berliner Schwesternheims wurde von einer der ihr unterstellten Schwestern um Urlaub für ein paar Tage gebeten; ihr Weib sei schwer krank. „Nein, liebes Kind,“ lautete die Antwort, „jest daß es mir schlecht; aber Sie können dann gerne zur Beerddigung fahren.“

Fand ich da neulich beim Durchstöbern der Kinderkassende Tagebuchaufzeichnungen meiner achtjährigen Tochter. Eine davon lautet:

„Wir haben Rechnungen auf die wir alle schon im Heft drin haben, des ist fein. Ja aus ist's

wenn ich jest des Heft nimmer findet. Mein Wert ist nicht da jest miß ich's alle neu machen. Dveller Antonius Reichbrod's Mann nimme mit Beim Schöpfel und führ mit drana. Da is. Ja da ist Ant. ist halt Drav. Juhe, juhe da kann is jest abschreiben.“

Mein Freund will ein Buch herausgeben. Novellen. Und er fragt mich als „Gedructen“ um Rat. Mit gutem Gewissen schlage ich ihm Gattstverlag vor und mache ihn auf die Verträge dieser Prozedur aufmerksam: Verminderung der Spefen usw. „Sehr richtig“, sagt er nach einer Weile stummen Nachdenkens. „Aber wen soll ich dann um — Vorfuß angehen?“

Doktor Rosenstoff, der die Medizin an den Nagel gehängt hat, um sich ganz der Ehefakulation an der Wieße zu widmen, wird von einem Fakultätskollegen gefragt, wie er sich nach dieser Veränderung befinde. „Na,“ meint Doktor Rosenstoff, „ich kann Ihnen nur sagen, lieber Freund, ein gefundenes Papier is mir lieber als ein kranker Patient.“



Schutz fiskalischen Eigentums

(Fortsetzung von S. Müllers-Schulte)

„Was sind Sie im Zivilleben, häß?“ — „Regensführer, zu B'fahl!“ — „Notieren Sie, Wachtmeister, — der Mann kriegt 'ne Marmelade an die Plempe.“



Salamander

Shahnes. m. b. H., Berlin

Einheitspreis 12⁵⁰

für Damen und Herren . . . M.

Luxusausführung M. 16.50

Zentrale: BERLIN W8, Friedrichsstraße 182

Unsere Form Malta, elegante sehr bequeme Form. Art. 111, glatt, Kalbleder, Derbyschnitt . . . M. 12.50 Art. 142, Chevreaux M. 12.50 Art. 197, Chevreaux mit Lackkappe . . . M. 12.50

Fordern Sie Musterbuch S.



Wagners Saar-Riesling

Deutschlands vornehmster Schaumwein

Hergestellt aus feinsten Qualitätsweinen der Saar

Frei von Liqueur und Cognac!

Zentral-Verkaufsstelle Berlin W. 30, Luitpoldstraße 18.

Las in 20 J. 1000 stolze Beichten. Kunstwerke v. hypnotisch, unwiderst. A.-Kraft, von keusch Vernehm. So man. weig. Keusch. v. lockst. heile die breitt. im Charakter. Seelen-Ursache etc. nach Häcker. Kon.-Prophet. Altag. „Licht“ abgeleitet. Schriftstell. Psych. P. Paul Liebe, Augsburg 1, S-Fach.

gegen **Neurasthenie** sind **Yruentzblotten** das **Neueste & Wirksamste!** Herren Vorliegen. Druck und franco ärztliche Anschreiben beschlussen. Preis das Hauptpaket. Regensburg, Löwenapotheke C. 20; München, Sonnenapotheke C. 20.

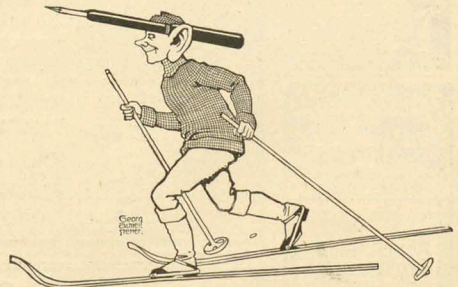


Edelster Liqueur aller Nationen

Bureaux für Deutschland Berlin W. 30, Luitpoldstr. 18.



Clio 5 Pfg. Bridge 8 Pfg. Cairo Life 10 Pfg.



Die Intelligenz vermißt auch da Nicht gerne ihren „Penkala“!

„Penkala“-Füllbleistift, der immer schreibbereite und spitze Stift ist von M. 1.— ab in jeder Schreibwarenhandlung zu haben.



„Wechte, Moge, der beruhigt mir, der se sich nu wirklich mat for unfern Mageninhalt interessieren.“

Ein Requiem den armen Lumpen

Vertin, die sing' ich im getragnen Stil
Dies Schauderküß von einem neuen Pfalme;
Das Geant'n kunkt aus seinem Nachschal,
Von armen Lumpen jubenanant: Die Palme.

Erbaut im Namen Gottes und des Sohns,
Zukunft der Aermsten, die des Weltlands waren —
Ich fühle die Materen eines dunklen Soms:
Tritt nur herein — doch laß die Hoffnung fahren!

Von diesen Wänden träuft wie kalter Schweiß,
Von diesem Etlich schwebt zu düstern Dedern
Ein deriliches Gefühl: Man tut's mit Stieß —
Sie dürfen nicht auf offnem Markt verreck'n!

O du geschlaanes festes bißigen Mut!
Fühlt, fühlt ihr's nicht, ihr Väter und Vorkoren:
Was ihr dem Aermsten meiner Brüder tut...
Ihr schüttelt nur: Sie sind ja doch verloren!

So mag's denn sein, nicht euch beruhigt aus,
Schwarz, jeug, seid christlich, schwingt den Lebenspumpen —
Ich aber schreibe an das Letenhäus:
Dies schenkt ein armer Lump euch armen Lumpen:

Dah ich essen konnte, als ihr Summer littet,
Dah ich lustig war, als ihr vor Not
Euch um Abfall aus dem Reibrich streitet —
Bitter, bitter
Für mich Sündigen zu eurem Gott!

Ständliche, die ihr nun nicht mehr kranket,
Weil die Welt an euch zur Kranken ward,
Die in Lüsten schmelzt, ob sie schon schwantet —
Danket, danket,
Denn das Letzte ist euch offenbart!

Peter Scher

Das jüngste Gericht

(Stimmung von O. Guttrasson)



am 12. Januar 1912.